

B 11

Der „Standhafte“ spricht

Die Stellungnahme aus den Reihen der Zweitschöpfung Gottes

Ich bin kein Christ, dennoch fühle ich mich der Christlichkeit verbunden.

Ich bin den Menschen als Wegbereiter des Königs der Himmel hier auf der Erde bekannt - deshalb bin ich aus unseren Reihen immer wieder derjenige, der unsere Belange vor den hier Lebenden vertritt.

Wenn ich aufgefordert werde - um nicht zu sagen: herausgefordert - eine Stellungnahme meines Lebens abzugeben, dann hört mir zu, Menschen der Erde, was ich euch aus meinem Leben zu berichten habe.

Ich legte bereits manches Zeugnis meines und unseres Lebens vor den Menschen ab, doch bei allem, was ich die Menschen wissen ließ, gibt es jenseits eurerer Blicke sehr viel, was euch unbekannt ist.

Ich halte es deshalb für angebracht, euch einen Einblick zu geben, wie es um mich und die Meinigen bestellt ist, weil ich eine für euch verständliche Stellungnahme nur abgeben kann, wenn euch die Zusammenhänge unseres Lebens genügend klar sind.

Wir wurden von der Göttlichkeit erschaffen, um fern der Himmel als selbstständig wirkende Wesen für die Betreuung der sich heimwärtsentwickelnden Söhne und Töchter Gottes zu leben.

Unser Leben wurde, um die Göttlichkeit und alle Getreuen mit unserem Leben und Wirken zu entlasten - soweit das möglich ist.

Weil wir mit unseren Befähigungen hier alle ähnliche Aufgaben zu erfüllen haben, ist es für uns eine Lebensnotwendigkeit, auch das Individuelle unseres Lebens für uns selbst leben zu lassen, um einen Lebensausgleich in uns zu erlangen.

Ein Christ würde vielleicht dazu sagen: „Es ist die vollzogene Barmherzigkeit an unserem eigenen Leben!“, doch für uns ist es eine Lebensnotwendigkeit - um in einem anhaltend einheitlich geprägten und ausdauerndem Dienen den Wert des eigenen Lebens auf eine andere Art und Weise fühlen zu können.

Deshalb nehmen wir uns neben allen zu erfüllenden Aufgaben - nach den gegebenen Möglichkeiten - die erforderlichen Freiräume, um in sinnvollen und uns entspannenden Tätigkeiten unsere Lebensindividualität zu erleben.

Auch für uns ist es gut, den Wechsel von Anspannung und Entspannung zu erleben, denn in unseren Aufgabenerfüllungen lässt es sich nicht immer vermeiden, in Spannungszustände zu geraten.

In dem anhaltenden Umgang mit den - ungeachtet ihrer eigentlichen Heimwärtsentwicklung - immer wieder lieblos leben Wollenden benötigen wir jedoch eine gewisse Gelassenheit, um über den Dingen stehen zu können.

Deshalb haben wir durch den richtigen Umgang mit uns selbst immer wieder neu für diese Gelassenheit zu sorgen.

Menschen der Erde, nehmt soweit meine Erklärungen entgegen und wartet ab, wie ich sie in den folgenden Zusammenhang einfügen werde.

Ich wende mich jetzt dem zu, der von sich selbst sagt, man wird ihn den „Befreier ungezählter Knechtschaften“ nennen.

Wenn dieser werdende „Befreier ungezählter Knechtschaften“ mein Leben herausfordert, dann will ich ihm mit der von ihm abverlangten geradlinigen Verhaltensweise einige Darlegungen meines Lebens reichen.

Mein Bruder vor Gott, als ich meinen jetzigen Aufgabenbereich auf der Erde aufnahm, hatte ich mich längst im Inneren von dem Leben in den Himmeln gelöst.

Dort, wo mein Leben geboren wurde, konnte mein Herz schon lange nicht mehr sein: das mir beigegebene Leben und ich hatten unsere Aufgabenbereiche außerhalb der Himmel mit ganzer Lebenskraft zu erfüllen.

Wir kamen nicht einfach so hier auf die Erde, sondern wir hatten begonnen, vor den Himmeln unsere Stützpunkte zu errichten und weiter und weiter bis in die Nähe der Hölle auszubauen - wir hatten die Welten der Heimwärtsführung erst einmal werden zu lassen.

Dadurch wussten wir, was uns in unseren zu erfüllenden Aufgaben hier erwartet.

Durch den wiederkehrenden Austausch mit den barmherzig Liebenden war uns bekannt, wann das Königspaar der Himmel auf die Erde kommen würde, und wir wussten auch: es wird ein Dualpaar inmitten des Höllenlebens aufstehen, und sie werden das Ihrige am Gesamten vollziehen.

Mein Bruder vor Gott, über Zeitenabläufe hast du derart geschickt mit der Lieblosigkeit hantiert, dass du unter den lieblos leben Wollenden leben konntest - das gebe ich zu.

Dennoch versichere ich dir: meiner Beobachtungsgabe ist es nicht entgangen, dich im Lebensbereich Hölle als den zu erkennen, der du bist.

Eins wisse von mir und all denen, die sind wie ich: Überraschungen schätzen wir nicht, weil sie uns das Erfüllen unserer Aufgaben erschweren - indem wir vorausschauend arbeiten, lassen wir sie weitestgehend nicht zu.

Wenn du von mir eine Stellungnahme aus meiner Beobachtungsgabe heraus erwartest, dann werde ich dir wahrheitsliebend begegnen. Mit einer gewissen Nüchternheit

betrachte ich die Tatsachen des Lebens so, wie sie sind, und ich weiß: das willst du hören.

Viele, die deinen Werdegang verfolgt haben aus dem Lebensbereich Hölle heraus hinein in ein christliches Leben, stehen staunend vor dir und fragen sich: „Wie hat er das nur geschafft?“

Sicherlich hinterlässt du in vielen Leben in diesem Punkt bleibenden Eindruck - nicht jedoch in meinem.

Ich bin nicht verwundert über das, was dir in vergleichsweise kurzer Zeit gelungen ist - das ist mir allzu verständlich, weil ich weiß, was jeder sich ernsthaft bemühen und zielausgerichtet lebenden Lebensentwicklung an innerem Voranschritt hier möglich ist. Doch ich gebe zu: du hast mich und die Meinigen nachhaltig beeindruckt - das ist in der Tat eine Außergewöhnlichkeit.

Dabei geht es jedoch um etwas vollständig anderes: Du vertrittst nicht nur mit wahrheitsliebender Inbrunst klare, eindeutige und weiterführende Sichtweisen zur Christlichkeit, um dadurch die Menschen und Seelengeister zur Selbsterkenntnis zu führen.

Weil du durch in Anspruch genommene strenge Selbsterziehung Christ wurdest, hast du dich auch befähigt, für das geistige Wohl deines Nächsten erzieherisch wirkende Liebesformen wiederkehrend aus dir leben zu lassen - in einem Maß, das ich zuvor noch nicht erlebt hatte.

Jedoch: Auch der König der Himmel hatte sich - als er Mensch der Erde war - mit mir auseinanderzusetzen und kam nicht umhin, meine Liebesart für diese Welt als dienlich anzuerkennen - auch er wurde hier erzieherisch liebend tätig.

Ich will dennoch nachvollziehbar für alles Leben erklären, was an deinem Lebensverhalten außergewöhnlich ist.

Wenn ein Mensch oder Seelengeist hier das Leben mit seiner Liebe entdeckt hat, ist die Lebensentwicklung oftmals erst einmal darauf bedacht, die sich klein und schwach anfühlende Liebe vor dem sich lieblos anfühlenden Lebensumfeld zu bewahren, und verwickelt sich dabei abermals in den eigenen lieblosen Verstrickungen mit sich selbst wie mit dem anderen Leben.

Gerade dann lehnt sie erzieherische Maßnahmen für sich selbst wie für das andere Leben ab - mit folgender Begründung: diese werden hier oftmals unter Inanspruchnahme der Lieblosigkeit vollzogen.

Aus falsch verstandener Selbstliebe glaubt die Lebensentwicklung, die eigene Liebe schützen zu müssen, um bestehen zu können - anstatt in unnachgiebiger

Selbsterziehung und im anhaltend standhaften Lieben den zügigen inneren Voranschritt zu nehmen.

Ein Themengebiet, zu dem ich ungezählte Ausführungen machen könnte.

Stattdessen nehme ich in diesem Zusammenhang Bezug auf das Königspaar der Himmel: es ist grundsätzlich gut, wenn ein Mensch oder Seelengeist anfängt, seine Liebe wieder zu bejahen und leben zu lassen, weil damit die Grundsteine für die innere Suche nach der Göttlichkeit und für ein ernsthaftes Interesse an den christlichen Liebesverhaltensweisen gelegt werden.

Damit kann die Liebe anhaltend im Ausleben erblühen, und dafür leben die Lebensentwicklungen hier.

Wo eine Lebensentwicklung in der Inanspruchnahme ihrer Liebe standhaft wird, wird unsere Einsprache als Schutz- und Führungskräfte weniger - unser Leben kann bei durchlebter Liebesentwicklung mehr und mehr in den Hintergrund treten.

Eine sehr schöne Darstellung, die wir leider nicht annähernd in dem Maß erleben, wie es sein könnte.

Ihr euch hier heimwärts Entwickelnden, es müsste euch jetzt jedoch möglich sein zu verstehen, warum wir die Gelassenheit für unser Leben benötigen: wir sind mit Befähigungen ausgestattet, die alles voranbringen und vorantreiben können und haben mit anzusehen, wie zäh und mühsam sich die Lebensentwicklungen hier innerlich voranbewegen.

Allein diese Unterschiedlichkeit bringt Anspannungen in unser Leben, denen wir Stand zu halten haben.

Als der König und die Königin der Himmel Menschen der Erde waren, da erlebten wir, wie sie mit der gelebten Gottesverbindung ihr Leben zum Aufleuchten und Erstrahlen brachten - so wie es jedem Leben hier ähnlich möglich ist.

Uns beeindruckten und beeindruckten diese hier - inmitten des oftmals lieblosen Lebensumfeldes - ausgelebten Gotteskindschaften, weil wir - auch der Göttlichkeit gegenüber - eine Lebenshaltung einzunehmen hatten und haben, die unseren Aufgabenerfüllungen und nicht den Bedürfnissen eines Lebens in den Himmeln entspricht.

Alle Zeiten sagten wir zueinander: „Die gelebten Gotteskindschaften hier zu erleben, das ist beeindruckend, doch wir, wir haben anderes zu erfüllen.“

Jedoch beobachten wir dabei auch: Die Lebensentwicklungen, die ihre Herzen aufrichtig und ehrlich für die Göttlichkeit öffnen, neigen dazu, in ihren Liebesausdrücken dem

anderen Leben gegenüber mild und nachsichtig zu sein, so wie sie sich selbst und die Göttlichkeit in der Gotteskindschaftsverbinding erleben.

Wenn eine Lebensentwicklung anfängt christlich zu lieben, teilt sie bestenfalls die Anforderung an sich selbst aus - gemäß den Liebesanweisungen des Königspaares. Wir haben jedoch die Anforderungen an uns selbst und an die anderen auszuteilen. Unsere Liebesart ist weder dem nachsichtigen Lieben der Göttlichkeit noch dem barmherzigen Lieben des Königspaares ähnlich, deshalb gibt es in unserem Leben weder Milde und Nachsicht noch Verzeihen im Umgang mit den in ihrer Heimwärtsentwicklung zu betreuenden Leben.

Wir sind in unseren Aufgabenerfüllungen an den sich Heimwärtsentwickelnden unnachgiebig dem Gesetz von Ursache und Wirkung verpflichtet - damit die sich in ihrer Heimwärtsentwicklung befindlichen Leben aus den Wirkungen ihres Denkens, Redens und Handelns lernen, wieder Verantwortung für die fortan gelegten Ursachen zu übernehmen.

Ursache und Wirkung ist für alles Leben, das aus der Göttlichkeit wurde, ein grundlegend bestimmendes Lebensgesetz in alle Ewigkeiten hinein - deshalb muss alles Leben, das den ewigen Ordnungszügen gegenüber verantwortungslos lebt, dazu erzogen werden, sich der eigenen Verantwortung wieder zu stellen.

Jetzt kommt ein Leben daher, lässt die erschlossene Gotteskindschaftsverbinding aus sich leben, legt durch die gelebte Tat unumwunden Zeugnis davon ab, christlich zu lieben und schickt sich an, die Wortgebung unseres Königs zu erfüllen, der da sagte: „Ihr werdet Großes und Größeres vollbringen!“

Nach meinen Beobachtungen ist es für die sich hier Entwickelnden bereits Großes, ein wahrhaftiger Christ oder eine wahrhaftige Christin zu werden, zu sein und zu bleiben, so wie es der König und die Königin der Himmel hier waren - wer von den hier Lebenden erfüllt diese Anforderung?

Alle, die diese Anforderung erfüllen, erarbeiten sich unsere Achtung - doch wir sind ein Stück weit davon beeindruckt, das Größere zu erleben.

Der, der von sich sagt, man wird ihn den „Befreier ungezählter Knechtschaften“ nennen, überzeugt nicht nur durch die Wahrhaftigkeit seines Lebens, sondern strebt - neben anderem - auch an, anhaltend in seiner Liebesart hier tätig sein zu wollen.

Damit bringt er über die erfüllte Christlichkeit hinaus etwas zustande, das kein Christ zuvor tat, und das auch uns unmöglich ist!

Wir haben allezeit fern der Himmel ein Leben gelebt, in dem wir unsere Gotteskindschaften und damit unser Sehnen in die Himmel bedeckt hielten - niemand

von uns hat es gewagt, sich den Gefühlsbereichen hinzugeben, die schließlich auch uns mit den Himmeln verbunden halten.

Wir wussten, dass wir unser Leben für unbestimmte Zeitenabläufe - Ewigkeiten gleich - hier zu leben haben würden - deshalb ist unser Leben von einer straffen Lebenshaltung geprägt.

Es ist ein außerordentlicher innerer Kraftakt, auf unbestimmte Zeit in der Betreuung der sich Heimwärtsentwickelnden tätig zu sein, und gleichzeitig die Verbindung mit der Göttlichkeit und - daraus hervorgehend - das Sehnen, in die Himmel heimzukehren, in sich zu fühlen!

Ich gebe zu, ein Kraftakt, den ich nicht eingegangen bin, um die Sicherheit meines Lebens hier zu gewährleisten - ein Kraftakt, dessen gutes Ende wir erst einmal abzuwarten haben.

Der König und die Königin der Himmel hatten das zur Göttlichkeit und in die Himmel strebende Lebenssehnen in sich eröffnet - die Zeit ihres Wirkens in dieser Welt war jedoch überschaubar.

Ihre Art zu lieben war auf die Göttlichkeit ausgerichtet, deshalb trat ihre erzieherisch wirkende Liebe immer wieder in den Lebenshintergrund - damit andere, von den sich hier Entwickelnden als barmherzig erfüllte Liebesformen aus ihnen leben konnten.

Das war für die Aufgabenerfüllung ihres Erdenlebens zu der Zeit, die war, angebracht und richtig.

Doch jetzt wagt ein Leben, das die Nähe der Göttlichkeit kraftvoll in sich leben fühlt, anhaltend für die Seinigen hier sein zu wollen, um den sich hier eigentlich Heimwärtsentwickelnden - die dennoch erneut ihre Lieblosigkeit bejahen - förderlich zu begegnen.

Das verdient ebenfalls unser aller Achtung - die eröffnete Liebe zur Göttlichkeit wie zu dem zu fördernden Kind Gottes wird dabei auch in Dienungsformen geprägt, die sich den Wirkungsweisen unserer Leben nähern.

Ich verstehe dich zutiefst, mein Bruder vor Gott: immer wieder suchst du die innige Berührung mit der Göttlichkeit, um deinen Weg zu finden.

Unsere Achtung hast du dir bereits erworben, doch ich weiß, du strebst mehr an: du willst für uns einen Weg in die Himmel bahnen, weil die Zeit kommen wird, unsere Plätze hier zu verlassen - was wir über lange Zeitenabläufe erst einmal grundsätzlich ausgeschlossen haben.

Ich gebe zu, dein Verhalten uns gegenüber hat Kraft in unseren Reihen.

Es ist richtig, wie du vorgehst: Du musst die Göttlichkeit aufsuchen, wenn du für unsere Belange eintreten willst, denn wir wurden nicht, weil es die Barmherzigkeit des Königspaares der Himmel gibt - die Gnade Gottes für alles Leben ließ uns werden.

Meine Beobachtungsgabe zeigt auf: indem du ein christlich liebender Eckstein wurdest, hattest du bereits begonnen, auch die Verbindung mit der Göttlichkeit aufzusuchen, um dich mit ihrer Gnade auseinanderzusetzen - nur so wirst du auch weiterhin den Zugang zu unseren Leben finden.

Es hieß in unseren Reihen immer wieder: Es wird ein Dualpaar kommen, das die christliche Barmherzigkeit und die göttliche Gnade auf eine besondere Art und Weise in sich zu vereinen versteht, weil sie das - aufgrund ihrer Befähigungen - als ihre Lebensaufgabe in sich vorfinden werden.

Es hieß auch: Sie werden die Grundsteine legen, damit sich unter den Menschen die Hunde und Hündinnen entwickeln können, die gemeinsam mit dem guten Hirten und der guten Hirtin für die Herde der Schafe und Böcke Sorge tragen.

Du, mein Bruder vor Gott, wirst mit mir ohne Frage eine Sichtweise teilen: die gesamte Christenheit gleicht einem Haufen zerstreuter Schafe und Böcke.

Mit Recht stelle ich die Frage: Wo sind die Menschen, die - wachsam den Hunden und Hündinnen gleich - gemeinsam mit dem guten Hirten und der guten Hirtin Sorge dafür tragen, dass die Schafe und Böcke in den Stall unseres Königspaares finden?

Wo sorgen sie für den Zusammenhalt, den die Herde benötigt?

Wo ist ihr Zusammentreiben? Wo ist ihr Jagen und gegebenenfalls ihr Beißen?

Zweifelsohne brachte das Königspaar der Himmel, als sie Menschen der Erde waren, Großes für die hier Lebenden, doch es verwundert mich nicht im Geringsten, dass die Christenheit der Jetztzeit aus umherirrenden und verstreuten Schafen und Böcken besteht.

Wir vollziehen in unseren Aufgabenbereichen diesbezüglich das Unsrige, doch ich stimme dir zu, mein Bruder vor Gott: es wäre überaus wünschenswert, wenn sich Menschen befähigen würden, in der geeigneten Liebesart für das geistige Wohl des Nächsten Sorge zu tragen - weil sie sich verantwortlich dafür fühlen.

Mein Bruder vor Gott, du hast dir mir und den Meinigen gegenüber viel herausgenommen, indem du wagtest, uns herauszufordern. Auch das zeichnet dich aus, denn im Allgemeinen hat kein Leben das Bedürfnis, sich mit uns zu messen.

Ich verstehe jedoch, dass du dieses Kräfteressen brauchst - du brauchst es, um deinen Weg überhaupt finden zu können.

Inwieweit du in unseren Reihen mit deinen Belangen Erfolg haben wirst, das bleibt abzuwarten - ich werde dein Leben weiterhin beobachten.

Du bringst alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erfüllung deiner Aufgaben mit, doch du weißt auch: so wie der König und die Königin der Himmel ihre Aufgaben anhaltend und durchgängig zu erfüllen hatten, musst auch du es tun - nur so wirst du dein Ziel erreichen.

Wenn ich dir dabei überhaupt behilflich sein kann, dann kann ich an dir nur das vollziehen, was ich am König der Himmel auch vollzog, als er Mensch der Erde war: ich habe unbarmherzig und unnachgiebig, wie mein Leben nun einmal ist, vor der barmherzig wirkenden Liebe meine Liebesart anhaltend vertreten - damit die barmherzig wirkende Liebe sich finden und klären konnte.

Messe dich ruhig an mir, mein Herausforderer: ich will dir dienlich sein, weil ich - wie du - die Verantwortung für mich und die Meinigen fühle - und auch für dich.

Du weißt genau: niemand von den Meinigen kann ich mit guten Worten überzeugen - niemand von ihnen hört auf mein Wort mehr als auf das, was sie in sich selbst an Wahrheitserkennen tragen.

Dein Fürsprecher kann ich somit nicht werden, du hast jeden Einzelnen und jede Einzelne von uns selbst zu überzeugen.

Eins kann ich dir anbieten: beschreite deinen Weg und überzeuge mich, so wirst du gleichermaßen die Meinigen überzeugt haben!

Denn ich sagte ja: ein einheitliches Dienen prägt unser aller Leben - deshalb pflegen wir unsere Individualitäten.

Wenn es dir jedoch gelingt, uns in unseren uns verbindenden Grundsätzlichkeiten zu überzeugen, dann sind wir überzeugt!

Erforsche die Gnade Gottes und finde heraus, was du uns zu reichen hast, um der vor unserem Leben zu werden, zu sein und zu bleiben, der du vor der Christenheit bereits bist.

So, wie das Königspaar der Himmel neben anderem auch für uns hierher kam, bist auch du neben anderem für uns gekommen.

Bilde die Hunde und Hündinnen unter den Menschen aus, damit sie dir nachfolgen und ihre Verantwortung den Schafen und Böcken gegenüber übernehmen.

Ich frage euch, Christen und Christinnen der Erde: Was ist ein guter Hirte, was ist eine gute Hirtin, wenn sie die wachsamen Hunde und Hündinnen nicht haben?

Mein Bruder vor Gott, ich habe der von dir abverlangten Geradlinigkeit entsprochen.

Es sollte alle, die meine verschiedenen Dienungsarten kennen, nicht verwundern, Ernsthaftigkeit und Geradlinigkeit aus meinem Leben erlebt zu haben.

Die aus meiner Lebensgelassenheit resultierende Leichtigkeit ist nicht fern, doch diese Ansprache war nicht der Leichtigkeit, sondern der Bedeutsamkeit und Gewichtigkeit gewidmet.

Christenheit der Erde, jetzt hast du die Stellungnahme aus den Reihen der Zweitschöpfung Gottes zu Gehör bekommen.

Du wirst jetzt verstehen, dass die Meinigen und ich aufmerksam verfolgen, was sich ereignet in den Zeiten, die man die Zeiten der Erfüllung nennt.